01.10.14

Auch abseits der grossen Städte kreativ

Von Stephan Jakel

Die Kreativwirtschaft gehört zu den wachstumsintensivsten Branchen in Europa. Auch die Regierung Liechtensteins traut ihr zu, einen festen Platz neben den Finanzdienstleistungen einzunehmen. Nun hat die Universität Liechtenstein eine erste Bestandsaufnahme veröffentlicht.

Das Kunstmuseum in Vaduz zieht Besucher von weither an, derzeit mit einer Ausstellung von Werken des Amerikaners Gary Kuehn (Bild: Ines Agostinelli © Gary Kuehn, Kunstmuseum Liechtenstein)

In Liechtenstein hat der Film „Heinrich Kieber - Datendieb“ Blockbuster wie Titanic auf die Plätze verwiesen. Der Film von Siegvard Wohlwend, den er gemeinsam mit Sebastian Frommelt gedreht hat, ist der erfolgreichste Film, der je in Liechtenstein lief.

Im Kleinunternehmen selbständig

Wohlwend ist gelernter Journalist, macht Filme und schreibt Bücher. Seinen Lebensunterhalt verdient er sich dennoch hauptsächlich mit wirtschaftsnahen Tätigkeiten im Bereich Medienkommunikation. Von der hohen Kunst oder dem klassischen Journalismus zu leben, ist schwierig.

Damit ist er ein typischer Kreativwirtschaftler: Der Kreative ist selbständig oder arbeitet in sehr kleinen Unternehmen. Wohlwend ist aber in diesem Punkt ein statistischer Ausnahme: Er lebt nicht in einem urbanen Umfeld, sondern im eher ländlichen Liechtenstein.

Hohe Dichte von Kreativ-Arbeitsplätzen

Der Kreativwirtschaftsbericht, der nun vom Institut für Architektur und Raumplanung der Universität Liechtenstein vorgelegt worden ist, tritt auch an, um diesem Vorurteil entgegen zu treten: „Wir wollten zeigen, dass ein kreatives Potential auch auf dem Land vorhanden ist“, sagt Celina Martinez-Cañavate, die den Bericht federführend verfasst hat. Im „Zeitalter der grenzenlosen Kommunikation sind auch ländliche Gebiete zu Inkubatoren der Kreativität geworden“, stellt der Bericht fest.

Liechtenstein ragt dabei noch heraus. Die Studie stellt fest, „dass im Land ein grosses kreatives Potential ruht.“ Die Dichte der Kreativ-Arbeitsstätten sei im Vergleich zu benachbarten Regionen doppelt so hoch. Im Bericht wurde erstmals die Arbeit von 2243 in Liechtenstein tätigen Kreativen zwischen 2005 bis 2011 untersucht.

Für Liechtenstein sprechen die gute Lebensqualität, viele Gleichgesinnte sowie der Mix aus Kleinheit, direkten Wegen zu den Entscheidungsträgern und die Nähe von Wirtschaft und Kultur. Das sieht auch Wohlwend so: „Es gibt in Liechtenstein viele wohlhabende Menschen, die ihrem vielen Geld einen Sinn geben wollen, und diesen in der Kultur sehen.“ Hier gehe es den Kreativen finanziell im Verhältnis zu anderen Regionen noch sehr gut.

Doch dafür wird nun auch in Liechtenstein das Geld knapp. Wegen staatlicher Kürzungen steht insgesamt 17 Prozent weniger Geld zur Verfügung. Bis 2015 kann die Stiftung diese durch Rücklagen abfedern. Danach nicht mehr. Keine guten Aussichten für die Kreativschaffenden, vor allem jene, die im Bereich der Kunst und Kultur tätig sind.

Erst am Anfang

Der Wirtschaftsbericht verzichtet bewusst auf eine Differenzierung. So unterschiedliche Berufe wie der des Journalisten, Holzschnitzers und Gameentwicklers werden in den gleichen begrifflichen Topf geworfen. Die Vielfalt der Kreativwirtschaft biete aber auch die Chance, aus vielen Klein- und Kleinstbetrieben einen gewichtigen Wirtschaftszweig zu formen, sagt Celina Martinez-Cañavate. Doch das sei Aufgabe eines möglichen weiterführenden Forschungsprojektes. Das Ziel der Autoren dieses ersten Berichtes sei es gewesen, überhaupt erst eine Diskussion anzustossen.

Twittern 2 Gefällt mir 8 8+1 0

Gründungspartner

LIFE Klimastiftung Liechtenstein

Wirtschaftregional

UNIVERSITÄT LIECHTENSTEIN

Neues von unseren Partnern

20.10.14 - Liechtenstein auf der Weltbühne der Architektur
Vergangenen Freitag wurde die Ausstellung "Once upon a time in Liechtenstein" auf der Architekturbiennale in Venedig eröffnet, die von der Universität...

17.10.14 - Auftakt der "Nudelgespräche" auf dem Uni-Campus
Mit dem aussergewöhnlichen Veranstaltungsformat "Nudelgespräche" laden Architekturstudierende der Universität Liechtenstein Architekturinteressierte...

16.10.14 - Architekturdozent baut Tiroler Renommee-Projekt
Der gebürtige Vorarlberger Architekt, Erich Strolz, hat den Wettbewerb für das «Haus der Musik» in Innsbruck gewonnen. Bereits seit mehr als 4 Jahren...

Senden Sie uns Ihre Nachrichten